

Zurlinden, Rudolf

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft = Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles = Atti della Società Elvetica di Scienze Naturali**

Band (Jahr): **113 (1932)**

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Rudolf Zurlinden

1851—1932

Rudolf Zurlinden, geboren am 4. November 1851 in Zofingen, besuchte, nachdem seine Eltern früh verstorben waren, die Schulen seiner Vaterstadt und später die aargauische Kantonsschule. Nach Absolvierung einer kaufmännischen Lehre übernahm er in den Siebziger Jahren die Leitung einer Röhrenfabrik und gründete im Jahre 1882 die Zementfabrik Zurlinden & Co., die bald eine bedeutende Stellung einnahm. Mit erstaunlicher Energie und nimmermüdem Fleiss arbeitete sich der technisch nicht Vorgebildete in die schwierigsten Probleme der Chemie und Mechanik ein und wurde so, indem er seine praktischen Erfahrungen mit den Ergebnissen wissenschaftlicher Forschung vereinigte, zum erfolgreichsten Zementfabrikanten der Schweiz. Über das engere Gebiet der Zementchemie und Zementmechanik hinaus interessierte sich Zurlinden lebhaft für Geologie und Bodenschätze, aber auch für alle andern Fragen der Naturwissenschaft, insbesondere für die Grenzgebiete der Naturwissenschaft und Technik. Die Verwertung der Naturerzeugnisse durch den Menschen, die Verbesserung der Lebensbedingungen des Menschengeschlechtes, das war der Mittelpunkt seines Gedankenkreises. Die Forscher, die in uneigennütziger Weise ihre Zeit und ihre Arbeit in den Dienst der Wissenschaft stellten, bewunderte er, und immer wieder gab er seiner tiefen Dankbarkeit Ausdruck, dass er sein Wohlergehen und die Blüte der von ihm geleiteten Industrie im Grunde genommen der Naturwissenschaft verdanke. So wurde denn Zurlinden im besten Sinn ein Mäzen der Naturwissenschaft. Er unterstützte die Bestrebungen einzelner Forscher, wie auch naturforschender Gesellschaften durch hochherzige Legate. Der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft hat er im Jahre 1925 den Fonds der „Aargauer Stiftung“ zugewandt, dessen Zinsen der geologischen Arbeit in unserm Lande zugute kommen.

Wiederholt hat Zurlinden den Wunsch geäußert, bei solchen Schenkungen ungenannt zu bleiben. Er wollte nicht gefeiert werden. Das ist das Wesen einer grossen Persönlichkeit, dass sie es nicht nötig hat, sich an den Pranger zu stellen, dass sie vielmehr in der Stille ihr Werk tut.

In seiner persönlichen Lebensführung war Zurlinden ein sehr einfacher Mann. Bis ins hohe Alter verschmähte er die Bequemlichkeit. Er war ein Frühaufsteher und arbeitete rastlos und lebhaftesten Geistes bis zum Abend. Sein Bestreben war, allen Dingen bis auf den Grund zu gehen. So ist denn Zurlinden eine urchige Gestalt von hoher sittlicher Kraft, so recht das Urbild eines schweizerischen Industriellen und gleichzeitig eines Vermittlers zwischen Naturwissenschaft und Technik, dessen in Ehrfurcht zu gedenken nicht nur der Industrie, sondern auch der Naturwissenschaft ziemt.

P. Steinmann, Aarau.